

Mein sehr geehrter Herr Professor! Ich danke Ihnen herz-  
 lich für Ihre gütigen Zeilen und habe die mir freund-  
 lichst mitgetheilten Stellen mit Interesse gelesen. Ich  
 kannte dieselben nicht, habe das Material nicht  
 zur Hand und leider auch keine Zeit, mich danach  
 umzusehen. Die Interpretationen der muslimischen  
~~Exegeten~~ Exegeten verdienen sicherlich in allen Fällen  
 die sorgfältigste Beachtung, doch dürfen wir, darüber  
 hinaus, in unserer Kritik (und ich glaube, hier Ihre  
 Zustimmung gewiss zu sein) nicht durch sie behin-  
 dert werden. So viel die <sup>muslammantliche</sup> ~~ein~~ <sup>einige</sup> ~~mancher~~ Hinsicht auch  
 vor uns voraus haben, — bei gleichem Scharfblick  
 sehen wir doch tiefer. Wir sind besser geschult, par-  
 ticipiren, wenn auch vielfach unbewußt, an dem  
 höheren Entwicklungsstadium des allgemeinen Geistes, haben  
 einen ~~weiteren~~ und deshalb auch für das nächst-  
 liegende freieren und unbefangeneren Blick. Ue-  
 berdies können wir bei den künftigen Mitteln ja  
 auch ein gut Theil dessen, was jene <sup>vor</sup> voraus-  
 haben, uns erwerben und zu Fleiß vor unserem  
 Fleische machen. Gegen die Erklärungen in den  
 mir gut mitgetheilten Stellen habe ich im Einzelnen  
 viel auf dem Herzen. Im Ganzen erscheinen sie mir,  
 wie so manche Erklärungen dieser Art, als die qual-  
 vollen Verkennungen einer einseitigen Verstandesthät-  
 tigkeit, die bei ihrer Annäherung an den Begriff  
 statt seiner selbst, im besten Falle nur dieses oder  
 jenes Element desselben zu erfassen fähig ist, — ein-  
 zelne seiner Ausstrahlungen, die vornehmlich einer  
 eigenthümlichen Dialektik nicht selten <sup>wiederum</sup> zu Irr-  
 thümern werden. Ein einigermaßen befriedigen-  
 des oder gar abschließendes Urtheil wird im  
 künftigen Falle wohl erst möglich sein, wenn

es gelingt, noch andere — möglichst naturwüch-  
9c — Parallelstellen zu ermitteln.

Nach Absendung der ersten Druckprobe und meiner  
beiläufigen Bemerkungen fand ich noch — ohne die  
Sache im Uebrigen weiter zu verfolgen —, dass auch  
قَرَقٌ, das mit dem in Rede stehenden قَرَقٌ und قَرَقٌ  
wohl nach der einen oder andern Seite wurzel-  
haft verwandt sein dürfte, ~~gleichfalls~~ die Bedeu-  
tung „glücken“ hat, und dass قَرَقٌ, قَرَقَةٌ, قَرَقَاتٌ,  
قَرَقَاتٌ „Glücke, Bruthenne“ bedeutet, قَرَقٌ auch  
das „Kollern im Bauch“ (Treytag, Bogy, Wahrmun),  
Auch bitte ich, mit قَرَقٌ noch قَرَقٌ und  
deren abgeleitete Formen zu vergleichen.

Auf Ihren Wunsch lasse ich der Revisoren  
des anliegenden Pagens auch noch die drei  
folgenden Seiten, und zwar vorläufig un-  
corrigirt, beifügen. Dem betreffenden Theil des  
Manuscriptes darf ich wohl bei später Wiederbe-  
halten. Mit den besten Grüßen

L. Ebel 95.

in aufopferlicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
Paul Heyse

والله اعلم  
بالحق

